



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltene Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Anstaltsgebühr 25 Pfg.

N. 125.

Tarnowitz, Freitag den 18. Oktober 1907.

Jahrg. XXXV.

Am tlicher Teil.

Bekanntmachung.

Seit dem Monat Juli d. J. sind in den verschiedensten Städten Deutschlands falsche Reichskassenscheine von 1882 über 20 Mark verbreitet worden, deren Verfälscher und Verbreiter bisher nicht ermittelt werden konnten. Die Scheine sind auf lithographischem Wege hergestellt und leicht an dem dunkleren Druck — namentlich auf der Rückseite — als Fälschstücke zu erkennen.

Wir sichern demjenigen, welcher einen Verfälscher oder wissentlichen Verbreiter dieser Fälschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine Belohnung von

1000 Mark

zu.
Berlin den 13. September 1907.
Reichsschuldenverwaltung.
II. 701 3. Ang. — I a. VI. 9994. v. Bitter.

A. II. 7943. Tarnowitz den 15. Oktober 1907.

Der telegraphische Wettervorhersagedienst ist mangels vorhandener Mittel für das laufende Rechnungsjahr mit dem 30. September geschlossen worden, sodas vom 1. Oktober ab der öffentliche Anschlag der Wettervorhersage an allen Telegraphenanstalten im norddeutschen Wetterdienstgebiet aufgehört hat.

Die Wetterdienststellen werden jedoch auch während des Winters auf Grund des ihnen täglich zugehenden umfangreichen Nachrichtenmaterials Wettervorhersagen fortlaufend aufstellen. Diese unter Benutzung der Ausdrücke des Schlüssels abgefaßten und um die Mittagszeit auszugebenden Vorhersagen können telegraphisch gegen Erstattung folgender Zustellungsgebühren bezogen werden:

a. bei Uebermittlung durch Fernsprecher an Teilnehmer der Ortsfernsprechneze oder an Inhaber von Nebentelegraphen sowie bei Zustellung im Ortsbestellbezirk gelegentlich der regelmäßigen Bestellungen:
monatlich 2 M. vierteljährlich 4,50 M. halbjährlich 8 M.

b. bei Zustellung durch den Landbriefträger im Landbestellbezirk:
monatlich 3 M. vierteljährlich 6,75 M. halbjährlich 12 M.

c. bei Zustellung durch Eilboten im Ortsbestellbezirk:
monatlich 4 M. vierteljährlich 9 M. halbjährlich 16 M.

d. bei Zustellung durch Eilboten im Landbestellbezirk:
zu den unter a aufgeführten Gebühren unter Hinzurechnung der wirklich erwachsenen Botenkosten.

Die Preise für den Bezug ausführlicherer Vorhersagen für bestimmte Zwecke (ohne Benutzung des Schlüssels telegraphisch oder telephonisch mitzuteilen) sind seitens der Interessenten mit der zuständigen Wetterdienststelle zu vereinbaren.

Die Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes erscheint ebenfalls während des Winters täglich weiter.

Der monatliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 50 Pfg., wozu noch 14 Pfg. Postbestellgebühr treten.

Bestellungen auf die telegraphischen Wettervorhersagen und die Wetterkarten sind an die zuständige Wetterdienststelle oder an die nächstgelegene Postanstalt zu richten.

Der Landrat.

J. B. von Brockhusen, Regierungsassessor.

St eck b r i e f.

Gegen den Wehrmann — Kunstgärtner — Karl Schlesinger, geboren am 13. 2. 1874 in Poturzil, Russisch-Polen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Beharrens im Ungehorsam verhängt.

Es wird ersucht, ihn zu verhaften und an die nächste Militärbehörde zum Weitertransport hierher abzuführen.

Gleiwitz den 10. Oktober 1907.

Gericht des Landwehrbezirks Gleiwitz.

N i c h t a m t l i c h e r T e i l.

Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen.

Allmählich haben sich die Konsumenten so an hohe Fleischpreise gewöhnt, daß sie nur wenig reagieren, wenn wie gegenwärtig, die Bewegung der Vieh- und Fleischpreise eine auffallend zweispaltige Tendenz aufweist. Als im Jahre 1906, gleich nach dem Rückgang der Schweinepreise, die Preise für Schweinefleisch noch eine zeitlang auf dem gleichen hohen Niveau verharrten, wurde in Wort und Schrift, sei es in Versammlungen oder in Ausführungen der Presse, dagegen protestiert, daß die Schlächter die Fleischpreise noch hochhielten, obgleich die Viehpreise selbst schon heruntergegangen seien. Damals verteidigten sich die Schlächter damit, daß sie in der Hausperiode der Schweinepreise zu viel hätten zusehen müssen und erst durch ein längeres Festhalten an den hohen Fleischpreisen den erlittenen Schaden wieder in etwas gutmachen könnten. Gegenwärtig aber liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Wir haben nicht eine Zeit des Aufstiegs, sondern der Abwärtsbewegung der Viehpreise hinter uns; sind auch in den letzten Wochen die Preise, vornehmlich für Schweine, wieder in die Höhe gegangen, so stehen sie doch für alle Viehsorten noch unter den vorjährigen. An einigen wichtigen Viehmärkten stellte sich nämlich der Preis Anfang Oktober per 50 Kgr. Lebendgewicht in Mark wie folgt:

| Rinder | 1906 | 1907 | Abnahme |
|----------------|-------|-------|---------|
| Berlin . . . | 28—54 | 26—50 | — 2—4 |
| Chemnitz . . | 39—54 | 35—49 | — 4—5 |
| Leipzig . . . | 32—55 | 28—53 | — 2—4 |
| München . . . | 34—57 | 28—56 | — 1—6 |
| Köln | 32—53 | 27—49 | — 4—5 |

| Schweine | 1906 | 1907 | Abnahme |
|-----------------|-------|-------|---------|
| Berlin | 65—71 | 52—60 | — 11—13 |
| Chemnitz . . . | 74—80 | 61—66 | — 13—14 |
| Leipzig | 70—76 | 53—63 | — 13—17 |
| München | 64—76 | 58—68 | — 6—8 |
| Köln | 68—76 | 54—64 | — 12—14 |

Bei Schafen ist die Tendenz ungleichmäßig; teils sind die Preise höher, teils gleich hoch, teils niedriger als im Vorjahr. Dieser deutlich absteigenden Preistendenz würde es entsprochen haben, wenn die Fleischpreise ebenfalls etwas nachgegeben hätten. Es wäre auch noch erklärlich gewesen, wenn die Fleischpreise eine zeitlang auf dem gleichen Stande wie 1906 verharrt hätten. Statt dessen aber stehen in einigen Städten die Rindfleisch- in anderen die Schweinefleisch- und noch wieder in anderen die Hammelfleischpreise über den vorjährigen und gerade die billigsten von den ärmeren Schichten der Bevölkerung konsumierten Fleisch-

sorten sind noch teurer als um dieselbe Zeit im Vorjahr. In einigen Großstädten betragen die Septemberpreise für 1 Kilogr. geringer Fleischsorte in Mark:

| | 1906 | 1907 | Zu bzw. Abnahme |
|-------------------|------|------|-----------------|
| Rindfleisch | 1,30 | 1,20 | — 0,10 |
| Berlin | 1,40 | 1,60 | + 0,20 |
| Chemnitz | 1,40 | 1,40 | — |
| Leipzig | 1,30 | 1,50 | + 0,20 |
| Stuttgart | 1,40 | 1,64 | + 0,24 |
| München | 1,50 | 1,40 | — 0,10 |
| Schweinefleisch | 1,70 | 1,40 | — 0,30 |
| Berlin | 1,50 | 1,50 | — |
| Chemnitz | 1,72 | 1,74 | + 0,02 |
| Leipzig | 1,72 | 1,74 | + 0,02 |
| München | 1,50 | 1,60 | + 0,10 |
| Dresden | 1,40 | 1,60 | + 0,20 |
| Chemnitz | 1,80 | 1,60 | — 0,20 |
| Stuttgart | 1,30 | 1,30 | — |
| München | 1,24 | 1,50 | + 0,26 |

Bei Rindfleisch ist die Steigerung evident; Schweinefleisch hat sich in den ausgeführten Orten allerdings eher verbilligt. Dagegen weist wiederum Hammelfleisch eine deutlich ansteigende Tendenz auf; es seien zum Beispiel nachfolgende Städte angeführt:

| | 1906 | 1907 | Zu bzw. Abnahme |
|-------------------|------|------|-----------------|
| Berlin | 1,50 | 1,60 | + 0,10 |
| Dresden | 1,40 | 1,60 | + 0,20 |
| Chemnitz | 1,80 | 1,60 | — 0,20 |
| Stuttgart | 1,30 | 1,30 | — |
| München | 1,24 | 1,50 | + 0,26 |

Die Abnahme bei Chemnitz ist durch den außerordentlich hohen Preis im Jahre 1906 veranlaßt. (Dresl. Zeitg.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Der Kronprinz im Ministerium des Innern. Der Kronprinz hat den Wunsch geäußert, die Zivilverwaltung des Staates in umfassender Weise kennen zu lernen. Auf diesen Wunsch hat der Kaiser durch Kabinettsorder vom 7. Oktober d. J. die Genehmigung zur Beschäftigung des Kronprinzen im Ministerium des Innern für die Dauer eines Jahres und seine Befreiung von den militärischen Dienstleistungen während dieser Zeit genehmigt und die Einführung des Kronprinzen in die zivildienstlichen Geschäfte dem Minister des Innern von Wolke unter Billigung des von diesem aufgestellten Beschäftigungsplanes übertragen. In dem Programm ist vorgesehen, daß dem Kronprinzen in alle wichtigeren Zweige des inneren Staatsdienstes eingehender Einblick gewährt wird. Neben der eigenen praktischen Betätigung bei der Bearbeitung ausgewählter Geschäftssachen und der Teilnahme an wichtigeren Ministerialvorträgen, gelegentlichen Beschäftigungen u. s. w.

werden Vorträge einhergehen, die dem Kronprinzen von Vertretern der Wissenschaft und Männern der Praxis in steter Anlehnung an den Fortschritt seiner Tätigkeit gehalten werden. Der Kronprinz hat seine neue Beschäftigung heute schon aufgenommen.

— In einem offenen Briefe wird der König von Sachsen gebeten, zur evangelischen Kirche überzutreten, damit er eine neue Ehe eingehen könne. Das ganze Land rufe nach einer Landesmutter, wolle eine Landesmutter haben.

— Einem offiziellen Organe zufolge scheint fraglich, ob sich auf die Dauer die Höchststufe von 4 Proz. bei der Einkommensteuer werde aufrecht erhalten lassen. Eine Steigerung der Einnahme in Preußen müsse ins Auge gefaßt werden, und dabei dürste die Erhöhung des bisherigen obersten Steuersatzes in erster Reihe eine Rolle spielen.

— Die Regierung hat einer Anregung der ostpreussischen Landwirtschaftskammer folgend, eine Verfügung erlassen, in welcher sie erklärt, daß zuweilen der Berücksichtigung der engeren und engsten Heimat im Schulunterricht mehr Raum gegeben werden könnte. Gelegenheit hierzu gäben die meisten Unterrichtsgegenstände, besonders aber die Erd- und Naturkunde sowie der Rechenunterricht. Besterer könne beispielsweise durch vergleichende Preisberechnungen bezüglich der verschiedenartigen Bedürfnisse und des ganzen Landesunterhaltes in Stadt und Land sowie in den Industriegegenden in seinem Teil dazu beitragen, vorüberlichem Verlassen der Heimat und Ueberfiedelung in die Stadt zu warnen. Ferner gebe auch die Gesundheitslehre reichlich Veranlassung, die Vorzüge ländlicher Beschäftigung gegenüber der in den Städten, Fabriken usw. zum Bewußtsein zu bringen. Die Regierung hat die Schulinspektoren, Schulleiter und Lehrer angewiesen, die Lehrpläne daraufhin zu prüfen, ob sie den hier gegebenen Anregungen Rechnung tragen und sie nötigenfalls entsprechend zu ändern oder zu ergänzen.

— Das Reichsgericht in Leipzig hat Dienstag in vorgerückter Nachmittagsstunde das Urteil im Prozesse betreffend die Revision des Prozesses Hau verkündet. Es lautet entsprechend dem Antrage des Oberreichsanwalts auf Verwerfung der Revision.

— In Danzig ist Dienstag eine Konferenz eröffnet worden, die sich mit der Beratung eines Entwurfs einer neuen Eisenbahnverkehrsordnung beschäftigen soll. Die Verhandlungen, die mehrere Tage dauern werden, sind nicht öffentlich. Vertreter sämtlicher deutscher Eisenbahnverwaltungen, namhafte Parlamentarier sowie Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft aus Teilen des Reiches haben sich eingefunden.

— Sonntag wird eine neue Konferenz der Bergarbeiter zusammentreten, um zu beraten, was geschehen solle, wenn die Regierung zwangsweise eine neue Knappschaftsordnung einführen sollte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß für diesen Fall ein allgemeiner Widerstand der Ruhrbergleute beschlossen wird.

— Ein Erlass des Eisenbahnministers an die Eisenbahnerverwaltungen bestimmt, daß der Beitritt der Bahnarbeiter zum sozialdemokratischen Zentralverband der Transportarbeiter die Entlassung zur Folge hat. Infolge dieses Erlasses haben die bahnamtlichen Spediteure ihren Angeklagten eröffnet, daß sie kein Mitglied des Transportarbeiterverbandes weiter beschäftigen würden.

— In dem Landfriedensbruch-Prozess in Kaiserslautern, in dem 18 Arbeiter angeklagt waren, am Himmelfahrtstage aus Anlaß von Streikrazzallen die Zimmermannsche Leinwandfabrik in Ludwigshafen zerstört zu haben, wurden 17 Angeklagte verurteilt, 1 jugendlicher Arbeiter freigesprochen. Die Haupttrabantenführer erhielten 1 Jahr bis 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis zu 1 Jahr 3 Monaten verurteilt.

— Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen hat einen Beschluß gefaßt, der die Fleischversorgung der städtischen Bevölkerung wesentlich erleichtern dürfte, und der demgemäß von den Kreisbauvereinen den einzelnen Stadtverwaltungen zur Berücksichtigung unterbreitet ist. In dem Beschluß wird als notwendig bezeichnet, daß 1. an allen größeren Schlachthöfen, die mit Viehhöfen verbunden sind, Verkaufsvermittler angestellt werden, die nebenbei nicht selbständige Geschäfte als Händler oder Kommissionäre treiben dürfen; 2. die Fleischer in diesen Städten Vieheinkaufsgenossenschaften bilden zu dem Zwecke, ihren Bedarf an Schlachtvieh möglichst unmittelbar einzukaufen; 3. die städtischen Verwaltungen veranlaßt werden, diese Bestrebungen zu unterstützen.

— Reichsbank und Geldmarkt. Wie verlautet, wird der Reichsbankausweis den Anlaß zu einer Diskonterhöhung nicht bilden. Das Reichsbankdirektorium dürfte der Ansicht zuneigen, daß infolge des Nachlassens der Geschäftstätigkeit in der Industrie und der Besserung der Verhältnisse am englischen Geldmarkt eine zwingende Notwendigkeit zur Ergriffung von Schutzmaßnahmen im Augenblick nicht vorliegt. — Was die deutschen Anleihegerüchte betrifft, so haben laut B.Z. die zuständigen Stellen die Absicht, die Deckungen des Geldbedarfs des Reiches bis über das Ende des Kalenderjahres, ja sogar wenn möglich, bis über das Ende des Fiskaljahres 1907/08 hinaus zu verschieben. Das Reich wird sich vorläufig mit der Diskontierung von Schatzscheinen bei der Reichsbank behelfen, aber auch in dieser Hinsicht wird es voraussichtlich nicht notwendig sein, über den augenblicklich im Besitz der Reichsbank befindlichen Betrag an Reichsschatzscheinen wesentlich hinauszugehen. Die starke Inanspruchnahme der Reichsbank durch das Reich zum Oktobertermin war darauf zurückzuführen, daß an die Berufsvereinigungen sehr erhebliche Vorküsse — etwa

180 Mill. Mk. — zu leisten waren. Die zuständigen Behörden sind darauf bedacht, die leichte Besserung, die der Markt der einheimischen Anleihen seit einiger Zeit erkennen läßt, durch eine neue Belastung dieses Marktes nicht wieder infrage zu stellen. Das geht auch aus der Tatsache hervor, daß der Reichsinvalidentfonds seit einigen Monaten nicht mit Verkäufen aus seinen Beständen an der Börse erscheint.

— In bezug auf die geplante Vermehrung von Reichsilbermünzen wird berichtet, daß eine Vermehrung der Silbercheidemünzen nur in dem Umfange erfolgen soll, der durch den Verkehr erforderlich wird. Das Reichsschatzamt hat zu diesem Zwecke ein Gutachten bei der Reichsbank eingeholt. Es kann als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß die Silbermünzenquote um mehr als um zwei Mk. pro Kopf der Bevölkerung erhöht werden wird. Augenblicklich ist der Umlauf in Silbercheidemünzen auf 15 Mk. pro Kopf der Bevölkerung gesetzlich fixiert. Diese Zahl ist zurzeit noch nicht ganz erreicht.

— Wegen Aufhebung zum Schulstreik ist der Vikar Bohadzi aus Schubin von der Strafkammer zu Bromberg als Berufungsinflanz zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Er hatte seinen Konfirmandinnen verboten, in der Schule deutsch zu antworten. Das Schöffengericht in Schubin hatte ihn nur zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

— Die polnischen Arbeitervereine, die eine Hochburg allpolnischer Agitation darstellen, schießen wie Pilze aus der Erde. In der letzten Zeit sind wieder drei solcher Vereine begründet worden, und zwar in Margonin mit 124, in Tarnowle mit 58 und in Objezierze mit 133 Mitglieder. Der Verband der polnischen Arbeitervereine zählt gegenwärtig 159 Vereine mit 22000 Mitgliedern.

— Der Terrorismus der Sozialdemokratie wird durch die keineswegs überraschende Nachricht aus Karlsruhe gekennzeichnet, daß dem Parteivorstande der sozialdemokratischen Landespartei in Baden der Antrag zugegangen ist, die „Genossen“ Kolb-Karlsruhe und Frank-Mannheim wegen ihrer Teilnahme an der Beisezung des badischen Großherzogs aus der Partei auszuschließen! Tun wird man ja nicht, was die Antragsteller verlangen. Immerhin ist ihr Antrag eine treffliche Illustration der sozialdemokratischen „Freiheit“.

— Wie das Geld der deutschen Arbeiter verpulvert wird, geht wieder einmal daraus hervor, daß der Zentralvorstand der Bergleute für die streikenden Bäder in Warschau 200 Mk., für die Papierarbeiter in Norwegen 2000 Mk. schickte. Dazu quält sich doch wirklich nicht der deutsche Bergmann, damit in Warschau und in Norwegen streikende Arbeiter sich einen vergnügten Tag machen können.

Österreich-Ungarn.

Die Meldungen über das Befinden des Kaisers Franz Josef gewähren kein klares Bild. Der Zustand des Patienten wechselt auch zu sehr. Bisher hat zwar das Fieber nachgelassen, doch ist der Husten stärker geworden und die übrigen katarrhalischen Erscheinungen sind unverändert. Dienstag mittag hat sich wieder etwas Fieber eingestellt,

und die Stimmung des Kaisers ist nicht die beste. Der Kräftezustand scheint gut zu sein.

Der österreichische Eisenbahnstreik ist auf der böhmischen Nordwestbahn infolge Vereinbarung zwischen der Direktion und den Angelegten eingestellt worden, dagegen macht sich auf der Staatseisenbahngesellschaft eine weitere Verschärfung bemerkbar.

Rußland.

Einen „Deutschen Verein im Partum Polen“ haben mit Zustimmung der Behörden deutschföhlende und ihre Nationalität liebende Männer in Warschau gebildet, welcher bei aller Achtung fremder Nationalitäten sich unter Ausschluß aller politischen Zwecke die Pflege des Deutschtums, der deutschen Sprache, deutscher Zucht und Sitte zum Ziele setzt.

Durch einen Ullas an den Senat sind die Abgeordnetenwahlen zur russischen Reichsduma mit Ausnahme von zehn Gouvernements auf den 27. Oktober, in den letzteren Gouvernements auf den 1. November und in Polen auf den 31. Oktober festgesetzt worden.

Frankreich.

Dem Sultan von Marokko ist das Geld ganz ausgegangen. Er kann die täglichen Haushaltsbedürfnisse nicht mehr bezahlen, und die Händler wollen nicht leihen. Wenn ihm nicht bald Geld geliehen wird, dann wird er sogar seine Soldaten entlassen müssen. Er bittet Frankreich, ihm Geld vorzustrecken und die atlantischen Häfen zu besetzen. Frankreich soll dazu bereit sein, wenn der Sultan die französischen Elemente aus dem Maghzen vollständig verschwinden läßt.

Holland.

Die holländische Regierung legte den Kammern einen Gesetzesentwurf betreffend Erweiterung des Wahlrechts in den Niederlanden vor. Danach sollen die Beschränkungen des Wahlrechts fortfallen, um das allgemeine Wahlrecht durchzuführen und auch den Frauen das aktive und passive Wahlrecht zu gewähren.

Italien.

Der von sozialdemokratischen Hezern aus ganz nchtiger Ursache hervorgerufene Generalkstreik in Mailand ist nach einer Dauer von nur wenigen Tagen beendet worden. Eine von 20000 Personen besuchte Volksversammlung, die einen stürmischen Verlauf nahm, beschloß die Beendigung des Generalkstreiks, forderte aber zugleich eine Reform der Gesetzgebung im Sinne eines Verbots der Intervention von Polizei und Militär bei wirtschaftlichen Konflikten. Dagegen behnt sich die Streikbewegung in den Provinzen aus. In Como, Monza, Bergamo usw. wurde der Generalkstreik erklärt, aber nur teilweise ausgeführt. In Turin und Ferrara hat der Generalkstreik bereits begonnen, indes dürfte die Bewegung nach dem Beispiel Mailands ein schnelles Ende nehmen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Mit der Entsendung eines amerikanischen Geschwaders in den Sillen Ozean ist nunmehr begonnen worden. Die

Von der Reise mitgebracht.

Erzählung von Fr. Carl.

(9. Fortsetzung.)

„Daraufhin habe ich mir allerdings den Doktor nicht angesehen, daß er so etwas im Schilde führen konnte — und das habe ich mir nicht gedacht, daß ich mit meinen Einladungen ein solches Malheur anrichten würde — wenn es überhaupt so ist, ich kann es immer noch nicht glauben!“

„Ja, lieber Edgar, wollen wir denn aber so lange warten, bis wir uns überzeugen, daß es an dem ist? Ich meine, es ist schon peinlich genug, daß überhaupt eine solche Möglichkeit vorhanden ist, und daß wir den Leuten Ursache zu solchem Gerede geben, da ist es doch das einfachste und gebotene zugleich, daß wir eben möglichst schnell abreisen.“

Der Oberst seufzte — ihm würde der Doktor mit seiner fabelhaften Geschichtskennntnis doch fehlen —, aber dann sagte er kurz entschlossen: „Gut, so wollen wir reisen. Wenn wirklich die beiden etwas Feuer gefangen haben, ist es besser, sie kommen recht bald auseinander, ehe sie sich womöglich die Finger oder in diesem Falle die Herzen verbrennen.“

Sie atmete erleichtert auf. „Ich danke dir,“ entgegnete sie lebhaft, „daß du mich so gut darin verstehst. Ich habe sonst auch nichts gegen Dr. Reinhardt, erkenne im Gegenteil gern an, daß er ein ungewöhnlich tüchtiger Mensch ist, und daß man ihm seine geringe Herkunft nicht ansieht — aber,“ und sie zog bei diesen Worten mit geringschätzigem Lächeln einen Brief aus der Schublade des Nachtschreibtisches hervor, „der Mann, den wir uns wünschen, ist er denn doch nicht.“

Der Oberst nickte halb mechanisch dazu, obwohl in ihm eine Stimme sich regte: „Warum sollte er das nicht sein? Ob er nicht das Mädchen glücklicher machen würde als mancher andere mit klangvollem Namen und großem Reichtum?“ Wie im Selbstgespräch sagte er vor sich hin: „Schade, schade, daß er nur ein einfacher Oberlehrer ist.“

Seine Frau hatte es wohl nicht gehört, oder sie war zu sehr mit ihren Plänen beschäftigt. Sie reichte ihm den Brief hin, über den ihre Hand erst wie lieblosend einige male gefahren war.

„Nies, bitte,“ sagte sie, „das ist der andere Grund, der uns zur schnellen Abreise bewegen muß.“

Es war fast dunkel geworden im Zimmer; er entzündete die elektrische Lampe und las bei ihrem hellen Scheine mit immer finsterner werdendem Gesichte:

„St., den 23. Juli 1902.“

Hochverehrte gnädige Frau!

Zwar sind erst acht Tage, daß ich von Ihnen, Ihrem

Herrn Gemahl und dem gnädigen Fräulein Abschied genommen habe, aber diese Tage sind mir wie eine Ewigkeit vorgekommen. Ich bin während meines Getrenntseins von Fräulein Ilse zu der Gewißheit gekommen, daß ich ohne sie nicht leben möchte. Und nun habe ich eine herzliche Bitte, mit der ich mich in erster Linie an Sie wende, meine verehrte, gnädige Frau, weil ich untrügliche Beweise dafür habe, daß Sie vor allem bereit sind, mir den Weg zu Fräulein Ilse's Herz und Hand zu ebnet. Es ist mir gelungen, für einige Tage Urlaub zu bekommen; ich möchte sie in meiner Villa in Harzburg zubringen, wo am kommenden Sonntag auch das große Pferderennen stattfinden wird. Darf ich mir die Ehre geben, Sie mit Ihrem Herrn Gemahl und dem gnädigen Fräulein zu bitten, dort für einige Tage meine Gäste sein zu wollen, und darf ich hoffen, nicht auf unüberwindlichen Widerstand zu stoßen, wenn ich in den Tagen den letzten entscheidenden Sturm auf das Herz wage, das mir das liebste auf der Welt ist?

Mit der Bitte, mir gütigst bald Ihre Antwort, auf die ich voller Unruhe warte, zugehen lassen zu wollen, und mit den besten Empfehlungen an Sie, hochverehrte gnädige Frau, den Herrn Oberst und Fräulein Ilse, bin ich, auf Ihren so wertvollen Beistand rechnend,

Ihr ganz ergebenster

Egon Graf von Werbach, Rittmeister.“

Mit einer unwilligen Gebärde warf der Oberst den Brief auf den Tisch. Durch seine Stimme klang etwas von Sorge und Vorwurf: „Erna, liebe Erna, ich bitte dich, was hast du eigentlich mit diesem Menschen im Sinne, und warum bist du so vernarrt in ihn, der mir einfach zuwider ist, und von dem Ilse auch ganz und gar nichts wissen will?“

Frau v. Warnow zuckte mit den Achseln. „Ich möchte dir zunächst bemerken, lieber Edgar, daß ich durchaus nicht vernarrt bin in den Grafen. Er ist ganz gewiß kein Adonis, und sein Ruf ist nicht tadellos. Aber er gehört einer der vornehmsten Familien der Monarchie an und ist reich, und wenn solch ein Mann mit einer offenbar ehrlichen und tiefen Liebe um unsere Tochter wirbt, dann halte ich es für meine einfache Pflicht, ihm dabei entgegenzukommen und nach Möglichkeit die zu Wege ebnet. Ich denke dabei auch noch daran, daß unsere Verhältnisse, wenn auch nicht schlecht, aber doch nicht so glänzend sind, wie die Leute es vielleicht glauben; daß unserem Joachim das Geld auch schneller durch die Finger rollt, als es eigentlich gut und nötig ist. Wir würden doch in Schwierigkeiten kommen, wenn Ilse sich einmal mit einem wenig bemittelten Offizier verheiraten sollte; aus allen diesen Gründen beschränke ich nach Kräften die Werbung des Grafen, und deshalb möchte ich dich auch bitten; laß uns seiner Einladung folgen und übermorgen, am Sonnabend, nach Harzburg fahren!“

Der Oberst hatte, ohne eine Miene zu verziehen, diese Auseinandersetzungen angehört. Nun sah er seiner Gattin scharf ins Gesicht und sagte: „Das klingt alles ganz annehmbar, wie ein Rechenexempel, an dem anscheinend kein Fehler zu entdecken ist. Du vergißt aber eins dabei: hier handelt es sich um Menschenherzen, die fürs ganze Leben aneinandergelötet werden sollen, hier steht das Glück unseres Kindes auf dem Spiele. Meinst du wirklich, daß sie als Gräfin Werbach glücklich sein würde? Hast du wirklich das Futrauen zu dem Grafen, daß er unser Kind zeitlebens als seinen Augapfel hüten werde?“

Frau v. Warnow wich den scharfblickenden Augen etwas unsicher und befangen aus. Aber sie sagte sich schnell und erwiderte: „Ich denke doch, daß der Graf halten wird, was er mir mehr als einmal versprochen hat, daß er nur für Ilse leben und daß jeder Wunsch ihr auf der Stelle erfüllt werden würde. Und wenn er bisher etwas — nun, etwas wild gelebt hat, ich glaube, Ilse ist die geeignete Frau, um ihn zu einem ordentlichen Leben und sanfteren Sitten zu erziehen. Er hat sie tatsächlich sehr lieb, — ihre Liebe würde einmal viel über ihn vermögen.“

Der Oberst schüttelte den Kopf: „Fragt sich nur,“ warf er dazwischen, „wie weit diese Macht ihres Einflusses reichen, und wie lange sie dauern würde. Mich will denn doch unser Kind zu gut danken für solch einen — Zählungsversuch an einem Menschen, für den bisher die Frauen nur Spielzeuge oder Schlimmeres gewesen sind.“

Aber seine Frau ließ sich nicht so leicht überwinden. „Und wenn er nun sich selbst nach einem andern, besseren Leben sehnt, und Ilse ihm dies neue Leben erschließen könnte, sollen wir ihn zurückweisen? Ich kenne mehr als einen, der nach einer wilden Junggesellenzeit der beste und lebenswürdigste Ehemann geworden ist. Außerdem darfst du doch auch nicht vergessen, daß ich Ilse ja nicht mit Gewalt zur Gräfin Werbach machen will, bei ihr liegt die letzte Entscheidung. Aber damit sie sich entscheiden kann, ist es gewiß gut, daß sie noch mal einige Tage so in der Stille mit dem Grafen zusammen ist, sie findet dann vielleicht doch noch Züge in seinem Wesen, die ihr gefallen, die sie bisher nur nicht entdeckt hat.“

Da gab der Oberst nach. „Du sollst nicht sagen, daß ich ein Starrkopf bin,“ antwortete er, „wir wollen nach Harzburg fahren, aber nur unter der Bedingung, daß du das arme Mädchen nicht quälst und zu zwingen versuchst, wenn sie bei ihrer Weigerung, die Hand des Grafen anzunehmen, verharret.“

Das Versprechen wurde ihm gegeben, und müde von den langen Verhandlungen, suchte er sein Lager auf, ohne noch zu dem gewohnten Abendstopp in den Hotelgarten gegangen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Kreuzer Teneffe und Washington traten von Hampton Roads die Fahrt nach dem Stillen Ozean um Süd-Amerika als Avantgarde der Atlantischen Flotte an. Die Kreuzer vereinigen sich in der Magdalenabai mit den neuen Kreuzern California und South Dakota zur Vornahme ausgedehnter Manöver.

Deutsch-Ostafrika.

Aus Anlaß der Heimreise des Staatssekretärs Dernburg veranstaltete der Deutsche Klub in Daresalam einen Bierabend. Der Staatssekretär trank auf das Wohl der Deutschen Ostafrikas und erklärte in einem Trinkspruch, die Regierung werde alles, was in ihrer Macht stehe, für die kommerzielle Erschließung des Schutzgebietes tun. Er habe sich von dem Wert der Kolonie und dem Reichtum ihrer natürlichen Hilfsquellen überzeugt. Was das Schutzgebiet geworden ist, danke es nicht zum kleinsten Teil der Arbeit der vier hier tätigen Berufsstände: der Beamten, der Missionare beider Konfessionen, der Kaufleute und der Pflanzer. Die Leistungen seien um so mehr anerkennenswert, als sie unter nach jeder Richtung sehr schwierigen äußeren Verhältnissen vor sich gingen, was die Regierung nicht vergessen werde.

Auf der Kolonialbahn Daresalam-Mrogoro ist das Gleis nunmehr bis nach Mrogoro gelegt, und die erste Fahrt auf der ganzen Strecke hat schon der Staatssekretär Dernburg am 9. Oktober gemacht. Das ist ein über Erwartung glückliches Ergebnis. Noch im Juni wurde von der Gesellschaft angegeben, daß bis Ende b. J. der öffentliche Betrieb bis Mrogoro vielleicht durchgeführt werden könnte, und man mußte die Vollendung der Bahn für das erste Halbjahr 1908 voraussehen. Nun ist wider Erwarten die Fertigstellung schon jetzt gelungen; die Strecke ist in 2 1/2 Jahren fertiggestellt, da sie im Februar 1905 angefangen wurde. Das ist ein guter Erfolg; er steht aber noch weit zurück hinter den Leistungen Englands, das den Bau der Uganabahn von nahe an 1000 Kilometern in fünf Jahren fertiggestellt hat.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 17. Oktober 1907.

Wettervorausage. 18. Oktober: Rührer, veränderlich, heftige Winde, strichweise Gewitter und Hagel. — 19. Oktober: Abwechselnd, lebhaft, Winde, kühl.

Einweihung des Bismarkturm. Sonntag den 20. Oktober um 1 Uhr nachmittags soll an der Dreifaltigkeits-Ecke bei Myslowitz ein neues Wahrzeichen deutscher Art und Reichseinheit in Gestalt eines Bismarkturm eingeweiht werden. Alle Deutschen sind hierzu eingeladen, und es ist zu hoffen, daß eine rege Teilnahme aus allen Gauen Oberschlesiens — auch aus dem Kreise Tarnowitz — stattfindet, damit sich dieses Fest zu einer machtvollen Kundgebung des Deutschtums an des Reiches Ostmark gestaltet!

Witwenschein. 10. Okt. Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonntag einen Monatsappell ab. Der erste Vorsitzende, Stabsarzt Dr. Blischke, eröffnete denselben mit dem Kaiserhoch und teilte mit, daß der Kreisrat des Kreises Tarnowitz den Betrag von 80 Mk. an würdige und bedürftige Veteranen des Kreises zu verteilen habe und sich hierzu auch hiesige Vereinsmitglieder an den Schriftführer, Kameraden Arnbt, melden können. Der Kreisriegerverband will im Laufe des Winters Lichtbilder patriotischen Inhalts im hiesigen Kriegervereine zur Verfügung gelangen lassen, auch wurde beschlossen, von den in diesem Herbst zur Entlassung gelangten Reservisten ein Eintrittsgeld nicht zu erheben, wenn sie vor dem 1. Januar 1908 zur Aufnahme in den Verein sich melden. Nachdem noch der Bericht über den Verlauf des letzten Provinzialverbandestages verlesen, und der in voriger Woche verstorbene Kamerad Philipp Pietruschka durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde, erteilte der Vorsitzende das Wort dem zweiten Vorsitzenden, Hauptlehrer Kraus, zu einem Vortrage: „Ueber die wichtigsten Gedentage für das preussische Volk im Monat Oktober“. Redner besprach in bekannt volkstümlicher Weise die Schlachten bei Saalfeld, bei Jena und Auerstädt, die Flucht der königlichen Familie aus Berlin, die Schlacht bei Leipzig und gab zuletzt ein kurzes Lebensbild Kaiser Friedrich III. und der Kaiserin Auguste Viktoria.

Deuthen Oe. 12. Oktober. Im Januar d. J. erschienen in drei hintereinander folgenden Nummern der Niechowitzer Zeitg. unter der Ueberschrift „Ein ungeschätzter Raubmord“ Artikel, in denen schwere Anschuldigungen gegen die Niechowitzer Polizeibeamten erhoben wurden. Heute hatte sich wegen der durch diese Artikel begangenen Beleidigung der gesamten Niechowitzer Polizei der verantwortliche Redakteur und Verleger der Niechowitzer Zeitg. Waldemar Nowatius vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, der Verfasser nicht zu sein, er übernahm aber die Verantwortung und hatte zu diesem Zweck einen umfangreichen Wahrheitsbeweis angetreten, der ihn aber gänzlich im Stich ließ. Der Chef der Niechowitzer Polizei, Amtsvorsteher Oberamtmann Lücke, erklärte als Zeuge, daß die Veröffentlichung der Artikel nur eine Hege gegen ihn in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher darstelle. Man wolle dadurch bewirken, ihn amtsübe zu machen und in der Amtsvorsteherstelle eine Bilanz zu schaffen. Mit Rücksicht auf die schweren Vorwürfe, die der Niechowitzer Polizei gemacht worden sind, beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung des Angeklagten. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis, Publikationsbesugnis und Unbrauchbarmachung ufm. — In der folgenden Verhandlung wurde derselbe Angeklagte wegen Beleidigung des Polizeifergeanten Sulla-Niechowitz zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sulla war bei dem Angeklagten, der nebenebei das Gewerbe eines Privatschreibers ausübt, erschienen, um die

Bücher zu revidieren. Hierbei waren beide in einen Wortwechsel geraten, den dann Nowatius in seiner Zeitung veröffentlicht hatte. (Schles. Zeitg.)

Königshütte, 15. Oktober. Ein Opfer des Schüler-Kriegspiels. Beim Kriegsspielen zwischen 14jährigen Jungen, wobei auch der Revolver in Tätigkeit trat, verletzte ein Bierzehnjähriger den Schüler Gant, der auf dem Felde Ziegen hütete, durch einen Schuß so schwer, daß dieser nach zwei Stunden starb. — Im Zauchetümpel ertranken ist vorige Woche im Sternbergischen Gehöft auf der Schlackenstraße das 4 1/2 Jahre alte Söhnchen des Rutschers Paul Jätel. Das Kind ist unbemerkt in den Tümpel, der ohne Umwehrung war, geraten, und konnte trotz eifrigen Suchens nicht gefunden werden. Erst heute morgen fand man die Kopfbedeckung des Kindes und später die Leiche. Der Vater des Kindes war erst am selben Tage in die neue Stelle als Rutscher getreten — Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Arbeiter Franz Lammel aus Neu-Geibul, welcher wie feinerzeit gemeldet den Kaplan Gaida in der Ausübung seines Amtes auf offener Straße überfallen, beleidigt und mit der Begehung eines Verbrechens bedroht hatte, zu zwei Monaten Gefängnis.

Rattowitz. Der ober-schlesische Bezirksverband der Freisinnigen Volkspartei hielt am Sonntag in Rattowitz eine auch von Vertrauensmännern besuchte Vorstandssitzung unter Vorsitz des Rechtsanwalts Reich ab. Die anregende Versammlung beschäftigte sich vornehmlich mit dem weiteren Ausbau der Organisation und nahm diesbezügliche Anregungen der Vertreter der einzelnen Hauptorte auf. Zu Beginn des nächsten Jahres soll ein ober-schlesischer Parteitag stattfinden. Bis dahin hofft man, an den wichtigeren Orten Vereine gebildet zu haben. In Aussicht genommen sind zunächst Laurahütte, Myslowitz, Zabrze und Deuthen. In den geschäftsführenden Vorstand des Verbandes wurden neun Herren aus der Umgegend des Rattowitzer Vorortes gewählt. Die Aussprache über die Aufbringung der Verbandskosten führte zu einem befriedigenden Ergebnis; freiwillig spendeten mehrere Parteigenossen eine namhafte Summe. Der Verbandsbeitrag wurde einheitlich normiert. Am Nachmittag fand in Laurahütte eine gut besuchte öffentliche Versammlung zum Zwecke der Organisation der dortigen Parteigenossen statt. Justizrat Pöhl-Gleiwitz hielt dort eine entzündende Rede, in der er in seiner bekannt beredten Weise das Programm der Partei entwickelte und auch die hier bis dahin noch schlummernden Kräfte des entschiedenen Liberalismus meisterlich zu wecken verstand. Der Ortsgruppe traten hier nach der vorangegangenen Aussprache, in der besonders viele Arbeiter zu Worte kamen, gegen 50 Mitglieder bei. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Steinig, Sußmann, Lehrer Giehmann, Tischler Krißke, Lehrer Löwe, Gasmeier Peudert und Dr. Sohn. In etwa 14 Tagen soll auch in Zabrze ein Verein gegründet werden, und auch hier wird Justizrat Pöhl als Redner auftreten.

Zabrze. Oberschlesische Bergarbeiterlöhne. In Oberschlesien sind während der letzten Monate fast auf sämtlichen Berg- und Industriewerken den Arbeitern Lohnaufbesserungen gewährt worden. Auch die fiskalischen Werke machen hiervon keine Ausnahme; so wurde von der Berginspektion der Königin-Luisegrube in Zabrze am 1. Septbr. die Schichtlöhne einzelner unter und über Tage beschäftigter Arbeiterklassen, ferner die Schichtlöhne der im Maschinenbetriebe und Eisenwerkstätten beschäftigten Arbeiter aufgebessert. Ebenso traten auch bei der Berginspektion der Königsgrube in Königshütte Lohnaufbesserungen einzelner unter und über Tage beschäftigter Arbeiterkategorien ein. Auf der Hedwigwunnsgrube der Hofsgrube sind die Schichtlöhne für herrschaftliche Schichten am 1. August um 10 bis 20 Pfg. für die Schicht erhöht worden. Die Bergwerksdirektion in Zabrze läßt zurzeit Erhebungen durch die Bergbeamten anstellen, wie weit es möglich wäre, eine öftere Vorschusszahlung als einmal monatlich zu gewähren. Es ist in Aussicht genommen, eine wöchentliche Vorschusszahlung eintreten zu lassen, bei welcher den Arbeitern ein Vorschuss bis zu einer noch festzusetzenden Höhe etwa 1/2 bis 2/3 des schätzungsweise verdienten Wochenlohnes gezahlt werden soll. Durch diese wöchentlichen Vorschusszahlungen soll den Bergedungen vorgebeugt werden, zu denen sich die Arbeiter hinreißten lassen, wenn sie eine größere Geldsumme in die Hände bekommen. Gleichzeitig soll durch diesen Vorschuss die leihweise Entnahme von Waren und Lebensmitteln vermieden werden. Die Einteilung ist so gedacht, daß der Arbeiter von den Vorschüssen die täglichen Lebensbedürfnisse bestreitet und daß ihm bei der Lohnzahlung noch soviel übrig bleibt, um größere Zahlungen für Wohnungsmiete, Kleidung usw. bestreiten zu können.

Lublitz. Von der russisch-preussischen Grenze. Vor einigen Tagen wurden von der russischen Regierung in Russisch-Herby eine große Anzahl von Parzellen an Russen jeder Konfession auf 94 Jahre zum Zwecke der Ansiedelung verpachtet, weitere detaillierte Verpachtungen stehen noch bevor. Hieraus ist zu erkennen, welche große Bedeutung die russische Regierung diesem Grenzplaz, an welchem der Bahnanschluß der preussischen Staatsbahn und der russischen Eisenbahn Herby-Gzenstochau stattfindet, beimißt. Auch die bereits stark einsetzende Enwidlung und Bebauung von Pr.-Herby wird hierdurch zweifellos günstig beeinflusst werden. Die russischen Maßnahmen scheinen im Zusammenhang zu stehen mit der Fortführung der russischen Bahn über Gzenstochau hinaus an die Zwangoroder Bahn und Umwandlung in russische Normalspur. Wenn dieses Projekt zur Ausführung kommen sollte, ist garnicht abzusehen, welche Bedeutung der Plaz Pr.-Herby für den Aufschluß Süd-Rußlands und Anschluß an Oberschlesien haben wird, namentlich wenn man berücksichtigt, daß die Russen ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse mit Vorliebe in Deutschland zu decken pflegen. Auch unsere Eisenbahnverwaltung trägt dieser Entwicklung gebührend Rechnung,

denn es sind für nächstes Jahr in Pr.-Herby umfangreiche Erweiterungen der Bahnanlage sowie Bauten geplant. Die Erweiterung des Zolletabissements in Pr.-Herby weist gleichfalls auf die Zunahme des Transitverkehrs hin. Die ober-schlesische Kaufmannswelt sollte sich deshalb die Gelegenheit, hier Geschäfte zu machen, nicht entgehen lassen und sich bemühen, an diesem Grenzplaz festen Fuß zu fassen.

Kawa-Regulierung. Seit dem Jahre 1893 sind für eine Regulierung der den ober-schlesischen Industriedeizil von Schoppinitz aus durchfließenden Kawa verschiedene Teilprojekte angefertigt worden, die sich aber bei näherer Prüfung als unzureichend erwiesen. Auch der im Jahre 1903 von dem Kulturingenieur Bäumer im Meliorationsinteresse angefertigte generelle Entwurf einer Regulierung der Kawa von den Quellengebieten an bis zur Einmündung in die Brinitza konnte den Beifall der Beteiligten nicht finden. Von Sachverständigen wurde insbesondere eingewendet, daß ohne Beseitigung der Stauwehre an der Baildonhütte, der Marthahütte und an der Mühle in Zawodzie, welche jenes Projekt beibehält, in anbetragt der Beschaffenheit des Kawa-Wassers eine Regulierung zwecklos wäre. Daraufhin hat der Kreisrat zu Rattowitz die Firma Havesstadt und Contag in Berlin beauftragt, auf Grund genauer örtlicher Aufnahmen ein allen Anforderungen entsprechendes und für die Ausführung nach Lage der Verhältnisse geeignetes, spezielles Projekt nebst Kostenanschlag für die Regulierung der Kawa innerhalb des Landkreises Rattowitz auszuarbeiten. Dem Auftrage hat sich der Magistrat der Stadt Rattowitz bezüglich der im Stadtgebiet zu regulierenden Kawa-Strecke angeschlossen. Der Kreis Deuthen dagegen hat es abgelehnt, für die in seinem Gebiet liegenden Wasserläufe ein Projekt im Zusammenhange mit dem Rattowitzer Regulierungsprojekt auszuarbeiten zu lassen, und sich vorbehalten, die Regulierung der Bachläufe innerhalb seines Kreises zusammen mit den Kanalisationsprojekten der Ortschaften zu behandeln. Bei der Projektierung bedurfte die Beschaffenheit des Kawa-Wassers, dessen üble Eigenschaften den Anliegern genugsam bekannt sind, bei seinem Eintritt in den Kreis Rattowitz besonderer Berücksichtigung. Der Erläuterungsbericht des von der Firma Havesstadt und Contag innerhalb Jahresfrist seit der Auftragserteilung aufgestellten Entwurfs sagt hierüber u. a. Folgendes: „Die Kawa tritt unterhalb Niederherbydul und Klimsawiese in den Kreis Rattowitz ein. Das Bachbett ist hier etwa 2 bis 3 Met. breit, hat für gewöhnlich eine Wassertiefe von 60 bis 80 Zentim. und führt im Durchschnitt etwa 700 Liter in der Sekunde ab. Das Wasser hat fast immer eine schmutzige Farbe, ist mit einer Oel- und Fettschicht überzogen und zeigt eine außergewöhnlich starke Verschlämmung. Sehr unangenehm wirkt auch der von dem Bach ausströmende Geruch, der teils von den Industriebässern herrührt, teils auch von faulenden organischen Stoffen verbreitet wird. Besonders schlimm ist der Zustand des Wassers an Sonn- und Feiertagen. Es hat dann meistens ein tief-swarzes, fettiges Aussehen und ist so verschlamm und verschmutzt, daß man die Bezeichnung Wasser kaum noch dafür anwenden kann.“ (Schles. Zeitg.)

Die Ferien an den höheren Lehranstalten. Aus Lehrerkreisen wird geschrieben: Schlesien zeichnet sich vor allen anderen Provinzen der Monarchie durch eine eigentümliche Begrenzung der Ferien aus. Bekanntlich wird, wenn Schul- und Wochenanfang zusammenfallen, der Montag als Reisetag freigegeben, sodas der Unterricht erst am Dienstag beginnt. Um den Ausfall dieses einen Tages zu vermeiden, beginnt an den schlesischen höheren Lehranstalten der Unterricht nach den Ferien, wenn es irgend angängig ist, in der Mitte oder am Ende der Woche. Es mag dahingestellt bleiben, ob es pädagogisch richtig ist, den Schulanfang auf einen Freitag zu legen, wie in diesem Schuljahre nach den Weihnachtsferien, es soll hier nur nachgewiesen werden, daß die schlesischen Lehrer und Schüler eine kürzere Zeit der Erholung haben als alle anderen Lehrer und Schüler der Monarchie. Unter Abrechnung des Schulschlusses und Schulbeginns stellt sich die Zahl der Ferientage im Schuljahre 1907/08 folgendermaßen: Ostpreußen 85, Westpreußen 82, Brandenburg 84, Pommern 82, Posen 86. Schlesien 78, Sachsen 81, Schleswig-Holstein 81, Hannover 84, Westfalen 83, Hessen-Nassau 82, Rheinprovinz 84. Am günstigsten steht demnach Posen mit 86, am ungünstigsten Schlesien mit 78 Ferientagen. — Die Neigung, die freien Tage der Schüler einzuschränken, hat in diesem Jahre zu einer ungewöhnlichen Begrenzung der schlesischen Weihnachtsferien geführt. Das Christfest fällt auf einen Mittwoch. An allen preussischen Schulen beginnen die Weihnachtsferien nicht vor Sonnabend, den 21. Dezember, Schlesien allein setzt den Ferienanfang auf Donnerstag den 19. Dezember fest und spart damit wieder einen Tag. Was sollen nun die Knaben eine Woche vor Weihnachten zu Hause anfangen? Sie sind bei den Vorbereitungen zum Fest überall im Wege und wissen nicht, womit sie die Zeit totschlagen sollen. Ostern fällt im nächsten Jahre auf einen sehr späten Termin. Warum verlängert man in Schlesien die 14 Wochen lange Arbeitszeit um weitere vier Tage? In allen anderen Provinzen beginnt der Unterricht nicht vor dem 7. Januar, in Schlesien allein wird der Schulansang auf den 3. Januar festgesetzt. Vielleicht ließe sich doch noch eine Aenderung der Begrenzung der Weihnachtsferien herbeiführen, für die sicherlich viele Eltern der Schulbehörde dankbar sein würden. (Schles. Zeitg.)

Verschiedenes.

* Zweierlei Deutsch. Der „Kunstwart“ veröffentlicht im zweiten Juliheft zwei verschiedene Proben deutscher Sprache. Die erste ist eine Kundgebung des Gemeinderats von Grindelwald in der Schweiz. Sie läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es

heißt dort: „An die Talleute von Grindelwald! Auch hier oben haben die Schokoladefabriken und andere Geschäfte ihre grellfarbigen Reklametafeln an allen Ecken und Enden in aufdringlicher Weise anhängen lassen, sodaß die herrlichen Naturschönheiten unseres Tales sowohl den Besuchern als uns Einheimischen verdeckelt wurden. Weg mit dieser „Blechpest“ von den Häusern, Scheuern und Alphütten, von den Felsen, Bäumen und Stangen! Weg mit den häßlichen Tafeln, lieber heute als morgen! Weg mit ihnen, sobald die Verträge abgelaufen sind! Und bieten Euch die Affichenagenten aufs neue Geld — schlägt es aus! Erklärt ihnen deutlich und fest: Einmal und nie wieder. Weg, wir tun es unserem schönen Heimattale nie mehr zuleide. Geht mit Eurem Geld und Affichen!“ So spricht

ein Schweizer Gemeinderat. Die unerquickende Deutlichkeit der Sprache hat hoffentlich Erfolg, so daß dem Reklameunfug in der Schweiz endlich gesteuert wird. Man hatte schon alle Hoffnung aufgegeben. — Ganz gewiß vergeblich ist die Hoffnung, daß das Juristen-deutsch endlich eine verständliche Form annimmt. Der „Kunstwart“ zitiert aus Band XI, S. 157 der Reichsgerichtsentscheidungen in Strafsachen folgenden Satz: „Man kann nicht einwenden, daß, wenn man die einfache Leistung, worauf der Empfänger ein Recht hat, nicht für einen Vermögensvorteil desselben ansehe und wenn man gleichzeitig, wie es in der Rechtsprechung des Reichsgerichts konstant geschehen ist, die Rechtswidrigkeit des Vermögensvorteils bei Betrug und Erpressung (§§ 2663, 253 St.-G.-B.) in das Moment setze,

daß kein Recht auf den erstrebten Vermögensvorteil bestanden habe, dieses Merkmal des Betrugs und der Erpressung, im Falle eine geschuldete Leistung erlangt werden sollte, gegenstandslos werde, weil da, wo die Rechtswidrigkeit im erwähnten Sinne fehle, auch schon der Vermögensvorteil fehle, daß also auch die Weglassung des Prädikats der Rechtswidrigkeit des Vermögensvorteils bei der qualifizierten Urkundenfälschung, im Gegensatz zu Betrug und Erpressung, auf diese Weise ihre Bedeutung verliere, während gerade diese Weglassung zeige, daß für die qualifizierte Urkundenfälschung schon ein Vermögensvorteil, der nicht rechtswidrig sei, also auch ein solcher, auf den ein Recht bestehe, genügen solle.“ Diese Sprache soll anscheinend nicht verstanden werden.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Tarnowitz belegene, im Grundbuche von Ader Tarnowitz Blatt Nr. 469 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schichtmeisterassistenten **Hans Schmidt** eingetragene Grundstück am 19. Dezember 1907, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, Ader am Schießhaus, Kartenblatt 1, Parzelle 1089/69, ist 6 a 59 qm groß, hat 0,31 Tlr. Grundsteuerreinertrag und ist in der Grundsteuermutterrolle unter Nr. 596 eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Oktober 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 9. Oktober 1907.

Königliches Amtsgericht.

1280

Zwangsvorsteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Neu-Chechlaw belegenen, im Grundbuche von Neu-Chechlaw Blatt Nr. 44 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Stellenbesizers **Josef Meyer** eingetragenen Grundstücks besteht, soll dieses Grundstück am 21. Dezember 1907, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, Ader, Wiese und Weide, Kartenblatt 1, Flächenabschnitte 37, 38, 116, 117 a, b, 190, 191 a, b, 192, 69/13, 16, ist 2 ha 77 a 80 qm groß, hat 3,65 Tlr. Grundsteuerreinertrag und ist unter Nr. 38 Neu-Chechlaw und Nr. 181 Alt-Chechlaw der Grundsteuermutterrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Oktober 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 9. Oktober 1907.

Königliches Amtsgericht.

1279

Wer seine Wäsche schonen will gebrauche nur:

Pfeilring-“
Seifen-Pulver
 Paket 15 Pfennig.
 Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges.,
 Charlottenburg, Salzufer 16.
 Generalvertrieb:
 Landsberger u. Sachs, Breslau.



1052

Drogistenbitter,

ein die Verdauung fördernder angenehmer Bitterlikör, empfiehlt in Flaschen zu 1 Mark 1182

Drogenhandlg. Otto Grüne.

Tagebuch

für
Fleischbeschauer

vorrätig bei
 A. Sauer u. Komp.

Auf den vom Gesangsverein Harmonie veranstalteten

Gesangsabend

zur Pflege des Deutschen Liedes am 20. Okt.

werden unsere Mitglieder besonders aufmerksam gemacht.

Der Vorstand des Deutschen Ostmarken-Vereins.

SPIRITUS



Glühlicht-Lampen u. Brenner
 sind erhältlich bei
H. Lubitz & Sohn,
 Tarnowitz. 1278

Lebensfrische
Seefische
 und frische

Räucherwaren empfiehlt 1145

R. Glass, Lubliner Str. 6.

4 Zimmer, Küche

und Zubehör sofort zu vermieten, Beuthner Straße 10. 1173

H. Sauer.

Café Kaiserkrone Tarnowitz.

Samstag 19. und Sonntag 20. Oktober 1277

Spezial-Ausschank von

Spatenbräu.



Zahn-Arzt

Dr. med. **Block** 1244

Beuthen, Bahnhofstr. 9¹. Sprechst. 9-1 u. 3-6,
 vis à vis Café Hohenzollern. Sonntags 9-1 Uhr.

ZUNTZ
 gerösteter
KAFFEE
 und Chinesische
Thee-Mischungen
 in allen gangbaren Preislagen. Best anerkannte Marken.

Niederlage: Tarnowitz bei 1168

Frau Else Schwen, Moritz Löwenstamm,
 Knittels Konditorei, Simon Freudenthal.

Hausbereinigung

bei freier Wohnung gesucht. 1261

Piszcsek, Maurermeister.

Mund u. Zähne

erhält man gesund beim Gebrauch meines

Thymol-Zahnwassers.

522 Flasche 1 Mark.

Otto Grüne, Drogerie.

Brillanten

blendend schönen Feint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. 300

Das St. 50 Pf. bei: Otto Grüne, Anton Godan, J. Lukaschick, Paul Starostzik, Fr. Parzentny.

Neueit

in Plakatschriften.

Weiße Metallbuchstaben, Zahlen pp. zum Selbstherstellen von Reklameschildern, Preisauszeichnungen u. s. w.

sind bei uns zu haben. Wir übernehmen auch die fertige Lieferung solcher Plakate, welche auf farbigem Grunde sich sehr wirkungsvoll ausnehmen.

A. Sauer u. Komp.

Ein auch zwei gut möbl. Zimmer sind sof. zu verm. Erster Stock, sep. Eingang. Zu erfrag. Buchhandlg. Adolph, Krakauer Str. 1269

A. SAUER & KOMP.

TARNOWITZ.

Buch- und Papierhandlung.

Buchdruckerei.

Buchbinderei.

Formular-Magazin.

Schulbücher, Schreib- und Zeichenhefte sowie anderweite Lehrmittel am Lager.

Zeichenpapiere in Bogen und Rollen.

Gesang- und Gebetbücher.

Einrahmungen von Bildern u. s. w.

Druckaufträge aller Art

werden schnellstens erledigt.